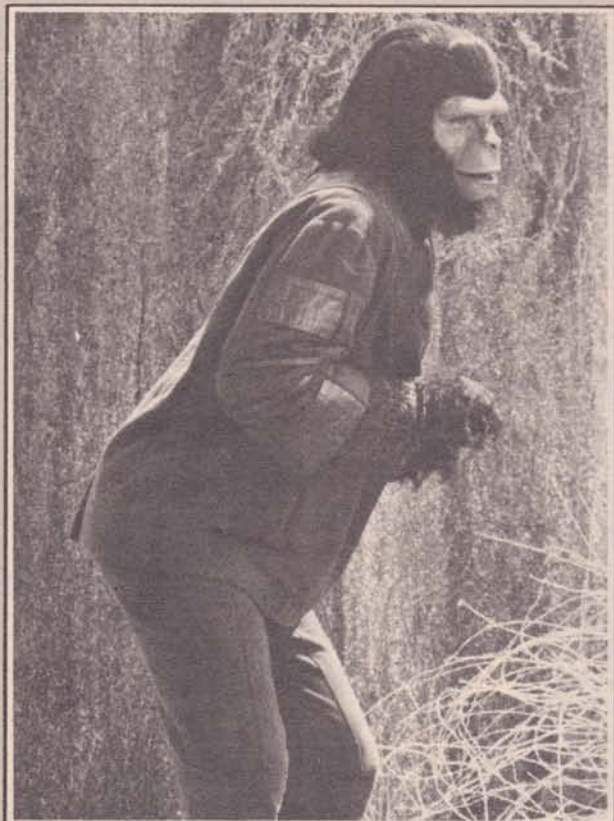


WO WÄRE DENN IHR PLATZ AUF DEM „PLANET DER AFFEN“?



Es ist nun einmal eine Tatsache: Die Wirkung von Science-Fiction-Filmen wird von vielen unterschätzt. Dabei ist gerade diese Filmgattung, die einfallsreichen Drehbuchautoren und Filmproduzenten ungeahnte Möglichkeiten bietet. Sie können darin nämlich Ideen und Theorien unterbringen, die bei „normalen“ Filmen sehr schnell als plump und aufdringlich kritisiert würden. In den zurückliegenden Jahrzehnten hat es viele Science-Fiction-Stories und -Filme gegeben, in deren Handlung moralische oder sozialkritische Botschaften verpackt waren.

H. G. Wells' klassischer Roman „Die Zeitmaschine“ ist ein typisches Beispiel dafür, wie man eine Science-Fiction-Story als Verpackung für eine Situationsanalyse unserer Gesellschaft verwenden kann. Wells sah für die Zukunft einen verzweifelten Kampf zwischen arbeitender Bevölkerung und Oberschicht voraus. Eine Vorstellung übrigens, mit der sich viele Philosophen und Historiker ernsthaft auseinandersetzen. Doch er gab sich nicht damit zufrieden, einfach Theorien auf früheren Erfahrungen aufzubauen. Er schmückte die Handlung aus und tat im übrigen etwas sehr Erfreuliches: Er ließ seiner Science-Fiction-Phantasie freien Lauf.

Seine Geschichte von den Eloi (das sind harmlose, an Kinder erinnernde Wesen) und den Morlocks (tierähnlichen Kannibalen, die von den Eloi wie Vieh gehalten und gezüchtet werden), trifft den Kern des Problems viel genauer und eindringlicher als die meisten Abhandlungen über Klassenunterschiede. Ganz einfach, weil alles so symbolhaft und überzeichnet dargestellt ist.

Boules Roman ist das vielleicht perfektteste Beispiel dafür, wie man eine sozialkritische Aussage im Gewand einer Science-Fiction-Geschichte überbringen kann. Sie wurde dann auch vom Publikum begeistert als herrliche Satire auf die menschliche Gesellschaft aufgenommen. Man hatte eine Menge Spaß beim Lesen, ohne daß die Intelligenz beleidigt oder die Lesefreunde durch hemmungslose Übertreibungen getrübt wurde.

In einer Zeit, in der wissenschaftlicher Fortschritt und die Menschenrechte in der öffentlichen Diskussion ganz oben stehen, scheint es auf Erden einen besonderen Hang zu geben, einfach zuviel vom Leben zu erwarten. Unsere Errungenschaften, unser ganzes Universum – alles wird als selbstverständlich hingenommen. Was wäre, wenn das alles schlagartig anders würde? Würden wir es schaffen, in einer neuen Welt und mit Verhältnissen zurechtzukommen, die unser Leben völlig verändern? Könnten wir ohne die gewohnte Umgebung und ohne Hilfe von Gleichgesinnten überleben – allein mit unserem Verstand und unseren Fähigkeiten? Boule beantwortet diese Fragen, indem er seinen Helden (und auch seine Leser) in eine Welt entführt, die auf dem Kopf steht. Und damit stellt er alle Logik und alles Wissen infrage, das man sich im Laufe eines normalen Erdenlebens so aneignet. Was am Ende dabei herauskommt, ist versöhnlich und beunruhigend zugleich.

Denn die Wurzel allen Übels liegt nach Boules Sicht der Dinge in einer sonderbaren Gewohnheit des Menschen: nämlich Menschen in verschiedene Klassen einzuteilen. So weit wir auch in der Geschichte zurückgehen – immer waren die Gesellschaften in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Jede dieser Gruppen war bestrebt, sich in Wesen und Auftreten von den anderen zu unterscheiden. Als es noch nicht das Geld war, das die Bevölkerungsteile voneinander trennte, waren es Religionen oder zum Himmel schreiende Vorurteile. Indem Pierre Boule die Vorteile der Science-Fiction-Form voll nutzte, hat er uns mit seiner phantastischen Zukunfts-Vision konfrontiert: Der

*Gorillas – stark, arrogant und unmaßend.
Zwar haben sie nicht den Intelligenzgrad der anderen, aber sie sind Grundpfeiler
der Affen-Gesellschaft. Auf ihnen lastet die Hauptarbeit.*